

Astrid Erll, Ansgar Nünning (Hg.): Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezifität

Berlin, New York: Walter de Gruyter 2004 (Media and Cultural Memory, Bd. 1), 310 S., ISBN 3-11-018008-1, € 98,-

„Ohne Medien kein Kollektivgedächtnis“. Unter dieser Prämisse stand die von der Sektion 1 „Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungskulturen“ des Giessener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) Anfang Mai 2003 veranstaltete Tagung „Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezifität“, deren Beiträge bereits im vergangenen Jahr in einem bei de Gruyter veröffentlichten Band mit demselben Titel erschienen sind.

So nachhaltig und umfassend das Thema (und der Begriff) ‚kollektives Gedächtnis‘ auch medienkulturell präsent ist und so selbstverständlich die eingangs genannte Prämisse auch erscheinen mag, fehlt nach Einschätzung Astrid Erlls und Ansgar Nünnings der existierenden kulturwissenschaftlichen Theoriebildung zum kollektiven Gedächtnis, von Maurice Halbwachs bis Aby Warburg – auch wenn sie zum Teil die Bedeutung der Medien durchaus reflektiert –, ein theoretisch und methodisch fundierter (Gedächtnis-)Medienbegriff.

Hierzu mögliche Ansätze aufzuzeigen markiert die zentrale Zielsetzung des vorliegenden Bandes. Im Mittelpunkt steht dabei nicht allein die Erweiterung der bisherigen kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien mittels medientheoretischer Konzepte; vielmehr, so die Intention der Herausgeberinnen, sollen die

Medien des kollektiven Gedächtnisses aus einer doppelten Perspektive untersucht werden, „aus gedächtnis- und medientheoretischem“ Blickwinkel. (Vgl. Vorwort, S.V)

In ihrem Einleitungsbeitrag stellt Erll zunächst vor, wie ein tragfähiges Konzept „Medien des kulturellen Gedächtnisses“ bzw. „Gedächtnismedien“ aussehen könnte. Folgende zwei Annahmen sind dabei für die Autorin grundlegend. Einerseits die These, dass Gedächtnis auf kollektiver Ebene stets medial vermittelt und häufig überhaupt erst medial konstruiert wird und Medien nicht als neutrale Träger oder „Behältnisse von Gedächtniszeichen“ figurieren, vielmehr den kollektiven Erinnerungs- und Deutungsakten stets die ‚Spur‘ des Gedächtnismediums anhafte. Andererseits, dass sie als ‚Apparate‘ weit mehr leisten als eine Erweiterung des individuellen menschlichen Gedächtnisses durch Auslagerung von Informationen, indem sie „Welten des kollektiven Gedächtnisses nach Maßgabe ihres spezifischen gedächtnismedialen Leistungsvermögens [erzeugen] – Welten, die eine Erinnerungsgemeinschaft ohne sie nicht kennen würde“. (S.6)

Nach Erll müsste ein brauchbares Begriffskonzept von Gedächtnismedien einerseits offen genug sein, um den vielfältigen empirischen Facetten des Verhältnisses von Medialität und Kollektivgedächtnis entsprechend Rechnung zu tragen und zugleich eine Unterscheidung der Differenz dieser Phänomene sowie der verschiedenen Ebenen des medial vermittelten kollektiven Gedächtnisprozesses erlauben, weshalb ein „ausdifferenziertes Mehrebenenmodell der ‚Medien des kollektiven Gedächtnisses‘“ (S.11) erforderlich sei. Hierfür greift Erll auf das integrative Medienkonzept Siegfried J. Schmidts in dessen Buch *Kalte Faszination* (2000) zurück und wendet es mutatis mutandis auf ihren Ansatz des Gedächtnismediums an. Vor allem plädiert sie dabei für eine historisierende und erinnerungskulturelle Perspektivierung in der Betrachtung des Verhältnisses von Medien und kollektivem Gedächtnis.

„Konstruktivität“, „Historizität“ und „Kulturspezifität“ sind letztlich auch die zentralen Leitperspektiven, die in den verschiedenen, zum überwiegenden Teil aufschlussreichen Beiträgen zum Tragen kommen. Orientiert an der fachdisziplinären Herkunft der Beitragenden gliedert sich die Publikation in vier Sektionen. 1. Gedächtnistheorien/ Medientheorien: Hier liefert u.a. Aleida Assmann aus historisch-medientheoretischer Perspektive eine interessante Abhandlung über das Verhältnis von Speicher- und Funktionsgedächtnis. Mittels dreier synchroner Schnitte (1800, 1900, 2000) spürt sie den historischen Veränderungen dieser Beziehung nach, die immer mit einem technologischen Wandel der Medien sowie der Erinnerungskultur zusammenhängen. 2. Geschichtswissenschaftliche und kulturanthropologische Medien- und Gedächtniskonzepte: Hier analysiert Rolf Reichardt am Beispiel der westeuropäischen Revolutionspublizistik Repräsentationen der politischen Druckgrafik des 18. und 19. Jahrhunderts. Anschaulich werden dabei die spezifischen Bildstrategien der Erzielung von Eindrücklichkeit her-

ausgearbeitet und das besondere Erinnerungspotential von Bildern diskutiert.

3. Literaturwissenschaftliche Beiträge zum Verhältnis Medien und kollektives Gedächtnis: In welchem Maße Literatur eine aktive Rolle als Medium von Vergangenheitsinterpretationen einnimmt, soll in dem etwas knapp geratenen Aufsatz von Kirsten Prinz deutlich gemacht werden. Im Zusammenhang mit der zunehmend an Wirkung gewinnenden öffentlichen Debatte um die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg will die Autorin am Beispiel der Grass-Novelle *Im Krebsgang* (2002) und ihrer Rezeption im zeitgenössischen Feuilleton zeigen, wie literarische Texte in ein Geflecht von Gedächtnismedienangeboten eingebunden sind und die entsprechenden Erinnerungskulturen prägen können.

4. Politikwissenschaftliche Beiträge: Kaum ein Ereignis der jüngsten Vergangenheit dürfte einen ähnlich hohen Stellenwert für die Frage nach dem kulturellen Erinnern bzw. Gedächtnis und seiner medialen Konstruktion bzw. Vermittlung haben wie die Terroranschläge vom 11. September 2001. Von daher wäre es in der Tat wohl merkwürdig gewesen, würden sie in dem hier verhandelten thematischen Rahmen fehlen. In ihrem den Band abschließenden Beitrag stellen Erik Meyer und Claus Leggewie zunächst Überlegungen zur Abgrenzung von Medien des *kollektiven* Gedächtnisses von Medien des *individuellen* Gedächtnisses an und zeigen am Beispiel des 11.9. überblickshaft die sich an diesem Ereignis diagnostizierbare Entfaltung und Ausdifferenzierung der entsprechenden Gedächtnismedien auf – von den kurz darauf entstandenen Gedächtnisangeboten in audiovisueller Form wie z.B. den zahlreichen Spielfilmen (*The Guys*, 2002, 11'09''01 - *September 11*, 2002) bis hin zu den Internet-Websites, die sich ausschließlich der Erinnerung an dieses Datum verschrieben haben, wie etwa www.911digitalarchive.org. Insgesamt hebt sich die vorliegende Veröffentlichung deutlich positiv von der Flut meist mehr oder weniger lieblos konzipierter Tagungsbände ab, was sich neben der Qualität der meisten Beiträge auch an solchen Details wie der Existenz einer gut zusammengestellten Auswahlbibliografie zeigt.

Andreas Jahn-Sudmann (Göttingen)